

# Gelernt, Verantwortung zu übernehmen

Isabelle Spitzer aus Eschbach macht ein Freiwilliges Soziales Jahr an Schule in Ballrechten-Dottingen

Von Jennifer Ruh

BALLRECHTEN-DOTTINGEN/ESCHBACH. Schüler der Abschlussklassen haben bald ihre Prüfungen. Und danach? Eine Möglichkeit, die Lücke zwischen Schule und Arbeitsleben zu schließen, neue Erfahrungen zu sammeln und an Selbstbewusstsein zu gewinnen, bietet das Freiwillige Soziale Jahr. So leistet Isabelle Spitzer aus Eschbach ihren Freiwilligendienst gerade an der Sonnenbergschule in Ballrechten-Dottingen.

Isabelle Spitze wollte Grundschullehrerin werden – doch ist das das Richtige? Vorstellung und Realität driften schließlich oft weit auseinander. Mit ihrem Freiwilligendienst an der Sonnenbergschule wollte sich die Zwanzigjährige darüber Klarheit verschaffen. Das Angebot ist eine Kooperation der Grundschule mit dem SV Rot-Weiß Ballrechten-Dottingen, einer anerkannten Einsatzstelle für Freiwilligendienstleistungen mit dem Schwerpunkt „Sport und Schule“.

Heidrun Zimmermann koordiniert das Bewerbungsverfahren und hat auch sonst immer ein offenes Ohr für interessierte Jugendliche. „Wir haben bis jetzt nur positive Erfahrungen mit den Freiwilligen gemacht“, erklärt sie.

Obwohl die Arbeit durch die Corona-Pandemie momentan nur eingeschränkt möglich ist, hat Isabelle Spitzer weiterhin Aufgaben in der Einrichtung. So habe sie bis zu den Osterferien das Hauswirtschaftsteam unterstützt und werde weiterhin bei der Organisation und Betreuung der Notgruppen eingesetzt, bis ein halbwegs normaler Schulbetrieb wieder möglich ist. Vor der Krise sah das natürlich ganz anders aus, wie Spitzer erklärt. „Morgens habe ich die Lehrer beim Sportunterricht in der Halle unterstützt.“ Außerdem habe sie Kindern mit besonderen Defiziten beim Lernen geholfen und in den Pausen die Rolle der Aufsichtsperson übernommen. Eine große Verantwort-

ung, die sie übernehmen muss, in die sie allerdings sehr schnell hereingewachsen sei. „Und wenn ich doch mal überfordert bin, gibt es immer jemanden, der mir weiterhilft und mit dem ich mich bei Bedarf austauschen kann.“ Egal ob Lehrer in der Schule oder Trainer im Sportverein. Außerdem habe sie gelernt, mit verschiedenen Charakteren umzugehen und festgestellt, dass sie viel belastbarer ist, als sie zuvor gedacht habe.

Nachmittags können sich die Kinder, die den ganzen Tag in der Einrichtung verbringen, in Arbeitsgruppen sportlich, kreativ oder musikalisch betätigen. Spitzer, die neben ihrer FSJ-Stelle auch beim Kinderturnen, der Heidelberger Ballschule und im Fußballverein aktiv ist, leitet – an gewöhnlichen Tagen – die Sport-AG. „Ich spiele mit den Kindern in der Halle, baue mit ihnen einen Parcours auf oder beobachte sie beim Sport machen.“

Jugendlichen, die sich für eine ähnliche FSJ-Stelle interessieren, rät Isabelle



Isabelle Spitzer

Spitzer: „Man sollte Lust und Spaß an der Arbeit mit Kindern haben.“ Und man brauche manchmal auch starke Nerven. Außerdem sollte man kontaktfreudig sein. Für Spitzer ist das FSJ – trotz der jetzigen Einschränkungen – eine positive Erfahrung. Es sei toll, die Entwicklung der Kinder zu sehen. Trotzdem habe sie festgestellt, dass der Lehrerberuf wohl doch nicht das Richtige für sie ist. Aber auch das ist der große Mehrwert eines Freiwilligendienstes.